



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten ist, was vom Monath Junio des Jahrs 1648. biß zu dem, im Jahr 1649. völlig erfolgten Schluß und Ende des Universal-Friedens-Congressus zu Oßnabrück und Münster, gehandelt und geschlossen worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1736

VD18 90103165

N. II. Protocollum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53029)

1648. Dec. tur, quod cum quocunque brevi seu longo ab hinc tempore factum fuerit, dictus Legatus Galliae vicissim promittit, Christianissimam Suam Majestatem statim absque mora & sine ulla exceptione hac speciali Statuum obligatione penitus extincta, remanente tantum obligatione reciproca, sive guarantee in Instrumento Pacis expressa, Serenissimae Domui Austriae, juxta tenorem dicti Instrumenti Pacis, etiam Sylvestres Civitates hucusque retentas absque omni ulteriori exceptione vel cunctatione restitutam & promissam pecuniam solutam, pendente autem illa restitutione nullam omnino in locis retentis innovationem facturam aut fieri permissuram, quae jus aut causam Domus Austriae ulla ratione duriores reddere possit. Etcum dicta retentio non aliter quam duntaxat majoris securitatis causa intelligenda sit, omne Dominium Utile in retentis locis, statim post factam ratificationem commutationem, una cum aliis rebus restituendis dicto Domino Archiduci restituatur & praesidia militaria, quae in dictis quatuor Civitatibus nomine Regis Christianissimi tenebuntur, propriis Suae Majestatis sumptibus sustentabuntur. Porro sola praedictorum locorum & pecunia suspensiva retentione excepta, reliqua, quae praestanda sunt, integerrime praestabuntur, & pax amicitiae contractae absque ulla contraventione accurate servabitur, non obstante dictae cessionis Hispanicae interstitio, et quamprimum commutatio ratificationum facta fuerit, ab utraque parte ad sinceram & realem omnium, quae in Instrumento Pacis continentur, executionem sine ulla mora vel exceptione devenietur.

In quorum omnium & singulorum fidem & inviolabilem observantiam, hanc specialis guarantee & reciprocam praestandorum conventionem, Pacificationi conformem & utrinque obligatoriam, nomine Christianissimae Regiae Majestatis Dominus Legatus Galliarum, nomine vero omnium Electorum Principum & Statuum Imperii iidem Deputati, eademque autoritate, qua publico Pacis Instrumento subscripserunt, propriae manus subscriptione & sigilli appositione corroboraverunt, & tria exemplaria pariter obligatoria desuper confecta sunt, quorum unum Dominis Caesareis, alterum Domino Galliarum Legato, & tertium Imperii nomine, Directorio Moguntino tradita.

Signatum Monasterii Westphalorum, die Januar. 1649.

N. II.

Protocollum d. d. 27. Dec. 1648.

Mittwochs den 27. Dec. hor. 10. versammelten sich die Deputirten auf dem Bischoffs-Hoff, denen Kayserlichen, dem gestrigen Concluso nach, auf ihre Quaestiones zu antworten. Und war bey etlichen eine ziemliche Hitze zu verspühren, wie denn der Braunschweig-Calenbergische Gesandte vorschlug, er hätte gestern in Voto dafür gehalten, wenn die Cronen nicht alsobald zur Commutation schreiten wollten, so sollten die Kayserlichen und Stände ihre Ratificationes deponiren; in welchem Nachsinnen befunde er viel besser, sie commutirten sie gar, dadurch würden die Königlichten Gesandten gezwungen, auch zu commutiren, welches der Chur-Bayerische auch approbire. Wir andern aber schwiegen stille dazu.

Bev denen Herren Kayserlichen proponirte der Chur-Maynische Herr Mehl, man hätte der Herren Kayserlichen vorgelegte Fragen in Deliberation gezogen, und gienge der Stände Gutachten dahin; daß vor allen Dingen auf die Commutation der Ratificationum zu dringen sey, wie wir dann zu solchem End den Herren Französischen Gesandten, und wo möglich, den Herren Schwedischen auch noch heute, oder doch diesen Morgen, geliebtes Gott, früh beweglich zusprechen wollten. Denn wenn die Com-

muta-

1648. mutation geschehen, so folgte an sich selbst, daß die Französische Armada von des Reichs Boden müste. Was denn die Abbanckung der Schwedischen Soldatesca, und Restitution der Derter betreffe, das dependirte bloß von Geld, welches zusammen zu bringen eine neue Repartition gemacht wäre, die belieff sich zwar an baaren Geld auf 16 Tonnen Goldes zu Rthlr. gerechnet, man wolte sich aber höher nicht, als zu 12. obligiren. So wären auch die Stände erböthig, so bald als nur der Generalissimus die Assignationes in die Crayße schickte, mit denen Assignatis sich zu vergleichen, auch der Execution halben in puncto Amnestiæ & Gravaminum, den Königlichlichen Gesandten gnugsame Sicherungs-Mittel vorzuschlagen.

Die Herren Kayserlichen unterredeten sich ein ziemliche lange Weile, darauf Herr Bollmar die Antwort dergestalt ablegete: Sie hätten vernommen, was wegen der von Römisch-Kayserlichen Majestät denen Ständen proponirten Deliberations-Puncten, man anjehö sich resolviret, welches er dann alles umständlich recapitulirte: Sie befanden aber unsere Antwort gar nicht auf die Kayserlichen Fragen, und ad rem eingerichtet, trügen auch Bedencken, solche an Ihre Kayserliche Majestät noch zur Zeit zu überschreiben, als welche ein gründlich, umständlich Gutachten, und nicht eine Antwort oben hin erwarteten: Bätthen verhalten, wir möchten auf Ihre Kayserlichen Majestät von ihnen ausgestellte Puncten anderweit consultiren, und ihnen ein umständlich schriftlich Gutachten zu stellen, darzu ohne Zweifel die vorhabende Conferenz mit denen Königlichlichen Gesandten gute Anleitung geben würde. Ihres theils müsten sie erinnern, daß mit der neuen Repartition der Sach nicht geholffen, sondern es müste eine eigentliche gewisse Sicherheit da seyn, was und wie viel baares Geldes in jedem Crayß vorhanden, so müste auch mit denen Assignationen es zu End gebracht, und specialiter & particulariter gedacht werden, wie der punctus Amnestiæ & Gravaminum zur Execution zu bringen, damit die Exauktoratio und Evacuatio locorum, alles pari passu erfolgen könnte. Ihre Kayserliche Majestät würden an ihrem Ort nichts erwinden lassen, daß sie aber um anderer Stände Verzögerung und Ungehorsam willen, sollten so viel tausend Mann in ihren Erb-Landen haben, ihre Plätze vermissen, und zusehen, wie andere gehorsame Ständ also unschuldig bedrängt würden, daß käme Ihre Majestät ganz unteudlich vor. Wir wüsten uns auch zu erinnern, was vor dessen an Ihre Kayserliche Majestät wir wegen eines Privilegii Prælationis vor diejenigen, die zur Schwedischen Satisfaction etwas herliehen, wie auch der Spanischen Cession und Pfälzischen Sach halben, geschrieben. So viel das erste betreffe, sünden Ihre Kayserl. Majestät etwas an, ob der Stände Gesandten auf solche Sachen bevollmächtiget wären, biweil sie auf Reichs-Tage gehörten, auch in Instrumento Pacis das Credit-Wesen auf nächstesten Reichs-Tag verwiesen, zudem es ziemlich hart seyn wolte, anteriores, und sonderlich privilegirte Creditores nachzusetzen. Es könnte manchem General dadurch Gelegenheit gegeben werden, einen Ständ des Reichs ein groß Stück Landes abzuwässern. Jedoch, wann wir nachmahls dergleichen Privilegium vor nöthig hielten, hätten Ihre Kayserliche Majestät es allbereit eventualiter ausgefertigt und die Originalia ihnen zugeschickt, solche dem Reichs-Directorio zu übergeben. Es wäre aber nicht unbillig, daß darin personæ miserabiles & privilegiatæ excipiret, und das Jus Prælationis auf 3. Jahr gesetzt werde. Wegen der Spanischen Cession wäre ein eigener Courier an Spanien geschickt, der zwar noch nicht, unterdessen aber ein anderer von Madrid zu Wien ankommen, und weil der Kayserliche Ambassadeur, Marquis de Caretta geschrieben, daß er jehö freundlicher als zuvor tractiret würde, und die Inflammation bey dem König etwas nachgelassen, so verhofften sie, es würde die Cession seyn ankommen, auß längste würden sie Sonntags Gewißheit erfahren. Sollte sie aber nicht ankommen seyn, so wüsten sie zwar wohl, was eventualiter die Stände an Herrn Graff Servient versprochen, verhofften aber, man würde mit solcher Special-Guarandie behutsam gehen, und dergestalt verfahren, daß das Erb-Herzogliche Haus Inspruch des Friedens auch zu genießen haben möchte. Wegen der Pfalz hätten Kayserliche Majestät lieber gesehen, daß die Intimation an den Herrn Pfalz-Graffen nicht von den Gesandten hier nachher

Lonn

1648.
Dec.

Londen gethan, sondern an Kayserliche Majestät remittirt worden wäre. Doch weil es geschehen, ließen Ihre Kayserliche Majestät es dero auch nicht mißfallen, und wollten gar gerne vernehmen, wenn Ihre Durchlaucht der Herr Pfalz Graff sich bey Zeiten accommodirte.

Nachdem wir etwas zusammen getreten, replicirten wir durch Herrn Mehl: Weil sie ja etwas nähere und mehrere Eröffnung begehrt, so wollten wir nach gehabter Unterrede mit dem Königlichem Gesandten, diese Puncta von neuen vornehmen, collegialiter darüber deliberiren, und unser Gutachten darüber eröffnen. Indem wir Abschied nehmen wollten, fragte Ich Herrn Vollmar, wann die Kriegs-Generalen, wie fast der Discours geben wollte, den Exautorations- und Evacuations-Punct wieder anhero remittirten, ob denn auch sie, die Herren Kayserlichen, Vollmacht hierzu hätten? Er antwortete: Nein. Wann das geschehen sollte, müßten sie erst neue Instruction und Vollmacht vom Kayserlichen Hoff bekommen. Indem fing der Calenbergische Gesandte abermahl von der Commutation zwischen den Kayser und Ständen, an zu reden. Die Herren Kayserlichen sagten: 1) Es wäre ein Vorschlag, davon sie sich unterreden müßten. Sie sehen wohl kein Bedenken, als daß sie nur eine Ratification hätten. Wenn sie nun die denen Ständen geben, und es wollten die Königlichern hernach commutiren, so hätten sie kein Ratifications-Exemplar. Der Herr Calenbergische: Das könnte nicht verschlagen, denn sie hätten doch um mehr Exemplaria an Kayserliche Majestät geschrieben; Kämen sie nun unter des, wäre es gut, wo nicht, und die Königlichern Gesandten bequemen sich zur Commutation, so könnten die Stände ihr Exemplar wohl wieder heraus geben. Herr Vollmar: Wozu es groß vonnöthen wäre, daß die Stände des Kayfers Ratification hätte; Sie wären sein doch genug versichert. Der Herr Calenbergische: Es wäre dazu vonnöthen, daß alsdenn Kayserliche Majestät und die Stände einander recht obligirt würden, und für einen Mann stehen würden. Der Chur-Brandenburgische Herr Wesenbeck: Das wäre der rechte Cuneus. Herr Vollmar, wie auch die andern Kayserlichen Gesandten erfreuten sich über solchen Discours, und sagte Herr Vollmars Excell. hätten die Stände längst also gemacht, so wäre man in solche Weilläufigkeit nicht gerathen. Der Chur-Bayerische Gesandte aber sagte, es wäre zu verstehen, wenn die Cronen nicht commutiren wollten. Worauf der Herr Calenbergische Gesandte antwortete: Es wäre auch nur ein Discours, und kein Reichs-Conclusum. Es wurde Incidenter auch der Spanischen Tractaten gedacht: Davon erzehlte Herr Vollmar: In dem jüngsten Treffen in Flandern, hätte der Herzog von Lothringen einen Französischen Cavallier gefangen bekommen, Brancard genomet, der wäre auf Parole von dem Herzog loß gelassen worden. Ob ihn nun in geheim Commission gegeben oder nicht, wäre ihm unbekant: Aber der Cardinal Mazarini hätte ihn wieder zurück an den Herzog von Lothringen gehen lassen, und Se. Durchlaucht um Interposition ersucht zwischen beyden Cronen. Nachdem es nun der Herzog an den Grafen Pigneranda, und dieser an den Erz-Herzog gebracht, auch ein formal-geheimer Rath darüber gehalten worden, hätte man geschlossen, quod sic, und solchen Schluß dem Herzog mündlich angezeigt, Se. Durchlaucht hätte aber schriftliche Resolution begehrt, die ihm auch wäre gegeben worden, mit dem Anhang: Man versehe sich aber, daß die Cron Frankreich dieser Interposition zu Beruhigung der Christenheit gebrauchen würde. Vorgestern wäre Herr Graff Servient bey ihm, Herrn Vollmar gewesen, so hätte er gedacht, was Brancard bey den Herzog von Lothringen proponiret, Herr Graff Servient aber hätte es negiret, und dahin gebendet, es wäre der Herzog von Lothringen nur ersucht worden, das beste zum Vergleich zu reden; nachdem aber Herr Vollmar ihm die Copie gewiesen der schriftlichen Resolution, so der Herzog bekommen, hätte sich Herr Graff Servient gleichsam dafür entsetzt, und wüßten sie, die Herren Kayserlichen, nicht, was weiter hierunter möchte vorgangen seyn.

Als wir wegfuhrn, bath mich der Bambergische auf seinen Wagen zu sitzen, und beschwehrete sich etlicher massen über den Braunschweigischen Vorschlag, denn er befahret
Sechster Theil. Eeee te

1648.
Dec.

te, wenn es vor die Königlische Gesandte kommen sollte, würde es die Sache nicht leichter machen; man wüßte auch nicht, was ein oder ander im Herzen hätte, die hernach in Hoffnung, daß solche Vorschläge zu Werck gerichtet werden sollten, die Sache nur mehr und mehr intricat machten, ihr Intent desto eher zu erlangen. Er hätte nichts mögen dazu sprechen; denn er auf solche Extremitäten noch nicht befohlen, weil sonderlich die Königlischen Gesandten sich noch zur Zeit alles gutes erbothen, und ihre Erinnerungen nicht eben als *conditiones sine quibus non*, herausgegeben. Ich antwortete darauf: Es wäre von den Herren Calenbergischen Gesandten nur Discours-Weise vorgebracht worden, und hätte ich meines theils selbst lieber gesehen, daß er damit zurücke gehalten, hätte er möchte mir doch seine Gedanken von der Lothringischen Interposition eröfnen; davon nun war diß seine Meynung: Es war diese Interposition ein gefährlicher Griff, denn es stünde in Frankreich jeso über alle Maas übel, und wäre einem allgemeinen Aufstand gar nahe. Die Partey wieder den König, wäre das gemeine Volk, das Parlament und der Herzog von Orleans, der hätte nun viel andere Prinzen noch an sich hängen, und wäre sonderlich allzeit hart darauf bestanden, daß der Herzog von Lothringen plenarie sollte restituirt werden, nur dadurch die Königlische Partey zu schwächen, und also zweiffelte er nicht, er, der Herzog von Orleans, vor den der Mazarini sehr sich fürchten müste, hätte ihn dahin gedungen, dem Herzog von Lothringen die Interposition aufzutragen, und wäre ihm, dem Herzog von Lothringen, von den Duc d'Orleans, wie man gute Nachricht hätte, bereits in geheim versprochen, daß wenn er die Spanischen Tractaten zum Schluß befördern würde, so sollte er an seiner Restitution gar nicht zweiffeln.

Nachmittags halb zwey Uhr kamen die Deputirten auf dem Bischoffs Hoff wieder zusammen, und unterredeten uns, wie die Sache Herrn Graffen Servient fürzubringen. Der Chur-Mayntische Gesandte Herr Mehl sagte mir a pare im Vertrauen, es käme ihm bedenklich für, daß die Kayserlichen ein schriftliches Gutachten begehrten, man hätte sich darinnen wohl fürzusehen, sonderlich aber auch mit den Braunschweigischen Vorschlag behutsam zu gehen. Denn er wollte ihm beyde Ohren lassen abschneiden, wo die Kayserlichen gerne sehen, daß was aus dem Frieden würde, und wollten nur, daß jemand, sonderlich aber die Stände, Occasion dazu geben, sie möchten auch sagen und contestiren, was sie wollten, das Spanische Interesse wäre allzu groß. Als auch der Special-Guarantie gedacht wurde, so die Stände Herrn Graff Servient eventualiter versprochen, sagte Herr Wesenbeck, das müßten sie an ihren Herrn, den Churfürsten von Brandenburg berichten. Herr Mehl respondebit: Es wäre ja bey vielen Deputationen in Praesenz der Herren Chur-Brandenburgischen solch Erbieten gegen Herrn Servient wiederhohlet worden. NB. Es hätte auch wohl dieses können geantwortet werden, daß das ante subscriptionem dißfalls ausgelieferte Arrestatum von ihnen den Herrn Chur-Brandenburgischen vornehmlich nebst dem Chur-Mayntischen mit Herrn Servient war abgeredet, und des Morgens, als den Nachmittag die Subscription darauf folgte, Herrn Servient, auf ihr sonderliches Gutachten übergeben worden.

Beß Herrn Graff Servient proponirte jetztgesagter Herr Mehl: Wir hätten die von Sr. Exc. übergebene Erinnerung erwogen, und stünden dieselbe also beschaffen, daß wir verhofften, Sr. Exc. würde deswegen die Commutationem Ratificationum nicht aufhalten, inmassen wir hätten, solche Auswechselung ehestes Tages vorzunehmen, denn man ja vorhero keine versicherte Obligation hätte, vielweniger zur Abdankung, und Restitution der Plätze gelangen könnte. Was die Spanische Cession betreffe, hätte man sich schon eines Eventual-Mittels verglichen. Die Kayserliche Cession wäre vorhanden, desgleichen auch die Erb-Herzogliche, wie nicht weniger der Stände des Römischen Reichs. Die beyden Trierischen Punkte hätten allbereit ihre Wichtigkeit, bis auf etwas weniges, deswegen der Chur-Trierische sich selbst erklärt, die Auswechselung der Ratification nicht aufzuhalten. Die Vergleichung wegen der Abdankung, und Bestungen, könnte ohne vorhergehende Commutation mit Besande nicht vorgenommen werden: So wären wir auch erbötig, wenn Fran-

1648.
Dec.

1648. Dec. kenththal nicht restituirt werden sollte, von der Recuperation zu deliberiren und zu schließen, wenn nur die Commutation erst vorher gieng. Die Hessischen 2. Puncte sollten ohne Verzug erlediget werden.

1648.
Dec.

Se. Exc. entschuldigten sich erslich, daß sie der Deputation nicht biß ans Thor entgegen kommen, sie befunden sich etwas unpaß. Weil wir ja so inständig auf die Auswechselung der Ratification drängen, so wäre er seines theils bereit, alle Stunden zu commutiren, wenn nur die Kayserlichen auch parat wären. Sollte es an der Spanischen Cession mangeln, so ließe er sich mit der Stände Special-Guarandie vergnügen, wolte auch unserer Parole trauen, daß wir post commutationem, von Franckenththal und dergleichen zu deliberiren notwendige Resolution fassen wolten: verhoffte man sollte hiermit zu frieden seyn. Wiewohl er sich gänglich befahrete, wir würden einmahl mit Schaden inne werden, daß wir uns mehr um Formalitäten bekümmert, als auf andere wichtigere Executions-Puncte gesehen, alsdenn würden wir an ihn gedencken. Die Ratification wäre nun hier, wie man sie begehrt hätte, ließ sie darauf durch den Laquayen hohsen, und ware im rothen Sammet gebunden, mit blau seidenen Bändern, die Ratification an sich selbst Fransösisch, der Tenor Instrumenti Pacis aber, wie er hier aufgesetzt, Lateinisch eingeschrieben, von dem König, des Königlischen Frau Mutter, und noch zweyen unterschrieben; welches ich in so geschwinde der Eyl nicht lesen können, das Königlische Wapen hieng an einer gülden Schnur in gelben Wachs gedruckt, und ohne Capsul. Se. Excell. aber sagten: Es wäre bey ihnen nicht der Gebrauch, die Wapen in Capsuln zu fassen, weil er aber sehe, daß die Kayserlichen und Schwedischen, Capsuln gebrauchten, ließ er jeso auch eine machen, darvon nahm ich Anlaß zu fragen; ob Se. Exc. nur ein Exemplar bekommen, sie würden derselben noch 2. bedürffen, wie auch aus Schweden 3. Exemplaria wären gebracht worden. Se. Exc. antworteten: Diß wäre zwar nicht abgeredt, auch kein Wort vor dessen gedacht worden, als was er diese Tage ohngefehr von den Schwedischen davon gehört, damit man aber sehe, daß er alles gerne thue, wolte er an den Königlischen Hoff schreiben, daß noch 2. Exemplarien herauskämen. Wem aber diese beyde Exemplaria sollten? Der Herr Chur-Sächsische sagte: Das eine dem Reichs-Directorio, das ander, dem Churfürsten von Sachsen, denen Evangelischen, als die mit den Catholischen absonderlich hierbey contrahirt, zum besten. Herr Mehl bedanckte sich wegen der guten Resolution und Vertrittung der Auswechselung, Se. Exc. fielen aber bald in die Rede: Man müste die Vertrittung nur auf ihn verstehen, denn mit den Herren Schwedischen hätte er noch nicht dar aus geredet.

Damit stunden wir auf, und fing Se. Exc. abermahls den Discours wegen Franckenththal an. Inmittelst wurde der Chur-Maynsische Herr Mehl erinnert, er sollte doch auch des Tourenne gedencken, daß er nicht tractiren wolte: welches er that. Se. Excell. sagten: Der Herr General Piccolomini hätte den Feld-Marschall Tourenne nach Prag citiret als wenn er ihm unterworfen wäre. Wem er, wie gebräuchlich, einen Officirer zu ihm geschickt, oder auch nur geschrieben, und etliche Dertor vorgeschlagen, und ihn nicht eben an Prag adstringirt; würde er sich gern eingestellt haben. Er befürchte sich, es würde solche Weitläuffigkeiten noch mehr geben, drum hätte er allzeit lieber gesehen, daß man allhier die Sachen tractirt, jetzt wäre man schon fertig, weil es aber einmahl an die Generalität remittirt; und man wolte es von ihnen wieder abfordern und hieher ziehen, würde es nur Weitläuffigkeit geben und von den Generalen für ein Schimpff aufgenommen worden. Er meynte, wenn die Stände hier in Form eines Gutachtens, an sie, die Königlischen, es brächten, daß sie dafür hielten, es wäre gut, wenn die Generalen an den und den Ort ungesäumt zusammen schickten, und Se. Exc. schrieben alsdenn an Herrn Tourenne, daß weil es die Stände so für gut befinden, würden Königlische Majestät auch gern sehen, daß man ihnen hierin gratificirte, wäre nicht zu zweiffeln, daß er, Tourenne, alsdenn sich gern einstellen würde. Ich sagte darauf: Gleichwie man de loco, also könnte man auch wohl, so viel die Exauctoration und Quittung der Plätze betrifft, gewisse Reguln, und General-Schlußer Theil.

1648.
Dec.

Canones sehen, darnach sich die Herren Generalen in der Handlung achten sollten. Das ließ er ihm auch wohlgefallen, mit fernern Andeuten, es müste der Anfang von Geyseln gemacht werden. *Ego*: Die Kayserlichen und Schwedischen hätten zu Prag bereits hievon geredt. *Ille*: Wem dann die Geysel sollten überantwortet werden? *Ego*: Die Kayserlichen den Schwedischen, und die Schwedischen den Kayserlichen. Das lachte er, wann nun die Kayserlichen nicht halten wollten, so dürfften ja die Schwedischen die Geysel nicht hart traktiren, sondern müsten sich befahren, daß ihren Obsidibus bey den Kayserlichen eben dergleichen wiederführe. Die Geysel müsten in manus tertii gelieffert werden. In den Vergleich zu Chierasco wären die Geysel in des Pabsts Hände überlieffert worden, anjeho könnte man sie wohl dem Prinzen von Oranien übergeben, daß sie zu Wesel bleiben müsten, denn der wäre neutral. Der Ehur-Wayrische fragte: Wenn nun ein Theil breche, was denn der Prinz von Oranien mit den Geyseln machen sollte? *Ille*. Er müste des Beleidigers Geysel dem beleidigten Theil alsdenn abfolgen lassen, auch deswegen bey Annnehmung der Geysel einen Revers von sich stellen, wie der Pabst in obangeregtem Fall auch thun müsten.

1648.
Dec.

Es fiel ihm aber eine Difficultät vor: Nämlich, vermög des Instrumenti Pacis sollten vor der Auswechslung die *Includendi* genannt werden. Es wurde von den Ehur-Wayrischen geantwortet: Es stünde alternative, und ante commutationem, oder 6. Monath hernach. *Ille*. Es hätte den Verstand, daß die *Confederati ante commutationem*, und andere nicht *confederate* innerhalb 6. Monath post commutationem, benennet werden sollten: Er wollte aber die *Commutation* deswegen nicht hindern, und könnte solches am besten remedirt werden, wenn man sich einer *Clausal* verglich, daß in Teutschland, außer Burgund, zwischen Frankreich und dem Reich Friede seyn sollten: denn so könnte der König von Spanien inter *Confederatos Caesaris* genennet werden, und würde auch wegen Franckenthal keine Hinderung seyn.

Wiewohl es nun etliche von Deputirten, da es doch vor dessen schon etlich mahl auf der Bahn gewest, approbirten; so erinnerten doch wir andern, daß diese *Clausal* ganz neue *Instructiones*, und neue *Tractatus* erforderte, dadurch die Vollstreckung unsers Friedens nothwendig aufgehalten werden müste. Wenn aber die *Commuation* und *Executio* vor sich gieng, so würden wir auch allen Fleiß anwenden, diese beyde Cronen entweder gänglich, oder vorgeschlagener Weiß in Einigkeit zu bringen. Im Herausgehen sagte *Mr. de la Court*, weil wir jüngsten traurig wären weggangen, hätte er allen Fleiß angewandt, daß wir jeso desto frölichere *Resolution* bekämen. Er wäre auch bey Herrn *Salvio* gewest, und gute *Officia* geleistet, wie wir denn in der That würden befinden, daß alles schleunig von statten gehen würde. Ich lobte seinen Friedens-Eyffer und Affection gegen uns Teutschen, mit Bitt, dabey zu *continuiren*, und was dergleichen *Complimenten* mehr waren. Dieses ist auch sonderlich zu mercken, daß bey dieser *Conferenz*, Herr *Graff Servient*, der am Königlich Hoff geschickten *Declaration*, die er so gar eyfferig zu *calliren* bisher begehret hat, mit keinem Wort ferner gedacht, welches wir nicht unbillig dahin aufgenommen, daß er bey unserer *Resolution acquiescere*, und auf *Annullirung* besagter *Declaration* ferner nicht dringen werde.

§. XL.

Schwedische
Puncten und
Desiderata,
am 27. Dec.

Ehe aber noch am 27. Dec. st. v. die Reichs-Deputirten, sich zu den Kayserlichen Gesandten erhoben; schickte *Graff Oxenstierna* zu ihnen auf den *Bischoffs-Hoff*, wo sie versammelt waren, und ließ

ihnen durch den *Secretarium* die *Designation* sub N. I. insinuiren, mit dem Andeuten, daß er an Schwedischer Seite, zur Auswechslung der *Ratificationen* nicht ehender sich verstehen könnte, als biß die darins